

nahegelegen, das Verhältnis der Devoten zu ihrem städtischen Umfeld als ein für die gesamte Bewegung relevantes Problem zum Leitthema zu machen oder zumindest stärker zu berücksichtigen. Statt dessen bleibt die Untersuchung auf die Binnenperspektive der behandelten Gemeinschaften beschränkt. Auch die mechanische Stoffbehandlung steht einem durchgängigen Untersuchungsziel im Wege, führt aber andererseits zu unnötigen Wiederholungen: Jedes Themenfeld ist in verschiedene Teilaspekte zerlegt, die für die einzelnen Häuser durchdekliniert werden. So hinterläßt die Lektüre der fleißigen und detailreichen Arbeit einen zwiespältigen Eindruck: Als Forschungsbericht durchaus nützlich, bietet sie nur wenige wirklich neue Ergebnisse. Dazu gehören etwa Präzisierungen hinsichtlich des personellen Aufbaus der Schwesternhäuser und ihrer Beziehungen zu den devoten Brüdern in der Stadt. Insgesamt aber erweist sich der zunächst etwas merkwürdig klingende Untertitel „Anatomie eines Zentrums der Reformbewegung“ als durchaus treffend: Die devoten Gemeinschaften Deventers werden so gründlich auseinandergenommen, daß die Einzelteile ohne Geist und lebendigen Zusammenhang auf dem Seziertisch bleiben.

Nikolaus Staubach

Monastiek observantisme en Moderne Devotie in de Noordelijke Nederlanden, uitg. door Hildo VAN ENGEN / Gerrit VERHOEVEN (Middeleeuwse Studies en Bronnen 110) Hilversum 2008, Verloren, 272 S., ISBN 978-90-8704-006-2, EUR 27. – Die sieben Beiträge dieses Sammelbandes thematisieren die Beziehungen von Devotio moderna, vor allem in der Windesheimer Prägung, und Reform- und Observanzbestrebungen der Orden in den nördlichen Niederlanden des 15. Jh. Auch die Wechselwirkungen der verschiedenen Bemühungen um Belebung und Erneuerung des klösterlichen Lebens sowie Netzwerke von Reformern (Tom GAENS, Van de woestijn naar de stad. Connecties tussen Utrechtse en Amsterdamse kartuizers en stedelijke netwerken van moderne devoten ten tijde van het interne schisma, S. 69–106) werden in diesem facettenreichen Band beleuchtet, der auf mehrere Tagungen mit intensiven Diskussionen zurückgeht. Eher distanziert standen sich kontemplativ orientierte Devote und um Armutsideal und Apostolat ringende Bettelorden gegenüber; die Konkurrenz der Bettelorden untereinander begünstigte strenge Observanzen, da sie sich im Kampf um den Einfluß auf städtische Magistrate an Radikalität zu überbieten trachteten und so auch für eine rasche Verbreitung der Reformen sorgten, wenn auch deutlich später als die Devotio moderna (Mirjam SCHAAP, Over ‚qwaclappers‘ en ander schadelijk volk: de laatmiddeleeuwse hervorming van Noord-Nederlandse minderbroederkloosters bezie vanuit de interne machtsstrijd binnen de orde, S. 17–41). – Zeitlich noch verzögerter wurden einige Frauenklöster der Bettelorden von der Observanz erfaßt. Diese Reform war in ihrem Umfang begrenzt, zumal die Devoten bereits Dutzende von Franziskaner-Tertiarinnenhäusern gegründet und in eigenen Strukturen organisiert hatten (Bert ROEST, De clarissen in de Noordelijke Nederlanden, S. 43–68). – Die Frauengemeinschaften ‚alteingesessener‘ Häuser wußten sich teilweise mit Unterstützung ihrer einflußreichen Familien den Reformen zu widersetzen, die sie als unvereinbar mit ihrem sozialen (adligen) Rang betrachteten (Gerrit VERHOEVEN, Visitatie en reformatie bij de norbertinessen in de vijftiende eeuw. De houding van legaat Cusanus, de orde van Prémontré